

Zeitschrift: Rheinfelder Neujahrsblätter
Herausgeber: Rheinfelder Neujahrsblatt-Kommission
Band: 56 (2000)

Artikel: Offene Landschaft - offene Herzen
Autor: Fischer, Doris
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-894517>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 29.11.2024

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Offene Landschaft – offene Herzen

Doris Fischer

Begegnung mit der Geschichte von Möhlin

«Meli» – für die alteingesessenen Bewohner ist es noch immer die einzig richtige Bezeichnung ihres Dorfes. Sprach- und Geschichtsforscher suchten nach den Ursprüngen des Dorfnamens: Vermutungen weisen auf eine Ableitung des Flussnamens Melina zum Dorfnamen «Meli» hin. Aber auch eine alemannische Sippe, die sich «von Meli» nannte, könnte den Grundstein gelegt haben. 794 jedenfalls wird das Dorf Meli erstmals schriftlich erwähnt.

Die ältesten Zeugnisse urgeschichtlicher Siedler sind jedoch die zahlreichen Steinwerkzeuge aus der Jungsteinzeit, die im Gebiet «Chleizelgli» gefunden wurden.

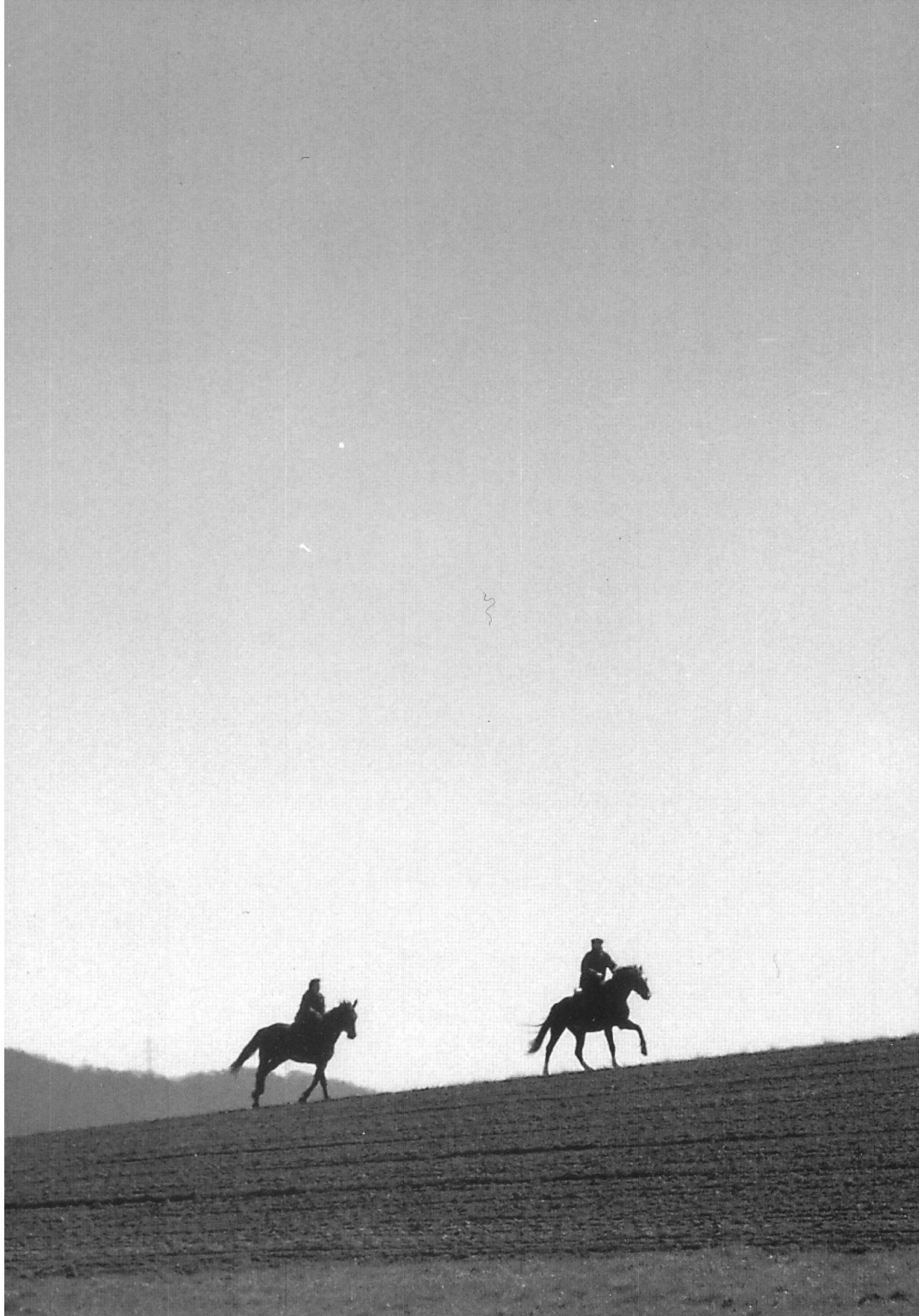
Zum Teil noch erhaltene Reste spätrömischer Befestigungsanlagen auf dem «Bürkli» zeugen von der Anwesenheit der Römer.

Mit der Einwanderung der Alemannen und dem Rückzug der Römer vollzog sich nach und nach der Wechsel von der lateinischen zur deutschen Sprache. Überdauert haben aber die von den Römern erbauten Strassen und auch die christliche Religion hatte sich bereits etabliert. Die Urkunde von 794 bezeugt auch das Bestehen einer christlichen Kirche.

Zur Pfarrei Meli gehörten damals acht Weiler. Erst nach und nach wuchsen diese zu einem langgezogenen Dorf mit grossem Bann zusammen. Nach den Burgunderfürsten mit dem Geschlecht der Rudolfinger gelangten im 13. Jahrhundert die Habsburger an die Macht und erwarben auch Besitz in Möhlin. Mit der Wahl Graf Rudolfs zum König dehnten die Habsburger Besitz und Macht im Fricktal aus. Die Möhliner Bauern mussten ihre Abgaben, unter anderem die Zinsschweine, auf der Burg Stein zuhanden des Reichsvogts in Rheinfeldern abgeben.

Urkundlich erwähnt ist die Gemeinde Möhlin mitsamt ihren gewählten Räten am Ende des 15. Jahrhunderts. Im Gemarkungsplan von 1778 ist das Dorf Riburg, entstanden um die römischen Burganlagen am Rhein, noch als selbstständige Siedlung aufgeführt und dürfte im 18. Jahrhundert

Folgende
Doppelseite: Das
«Meler Fäld» im
Grenzgebiet von
Möhlin, Zeiningen
und Wallbach.
Foto: Tommy Furrer





mit Möhlin vereinigt worden sein. Möhlin, Dorf der drei Kirchen, war eines der Fricktaler Dörfer, welches die Dogmen des 2. Vatikanischen Konzils nicht anerkennen wollte und sich 1871 zur altkatholischen Kirche bekannte. Eine kleine verbliebene Minderheit bildete dann 1882 die römisch-katholische Kirchgemeinde. Mit der Niederlassungsfreiheit nach 1848 liessen sich nach und nach auch reformierte Bürger im Fricktal nieder. 1948 wurde die reformierte Kirche eingeweiht.

Meilensteine in der Politik Möhlins

Kontinuität, lange Amtszeiten der Gemeindebehörden, allen voran der Gemeindeammänner, prägten das politische Bild der letzten Jahrzehnte. Welches sind die Meilensteine in der Entwicklung des Dorfes aus der Sicht des seit 1978 amtierenden Gemeindeammanns René Müller? «Es sind keine Erdrutsche zu verzeichnen. Ein ganz wichtiger Schritt für die moderne Entwicklung des Dorfes aber war die Güterregulierung zwischen 1945 und 1954. Speziell für die Entwicklung der Landwirtschaft war dies ein entscheidender Schritt. Die Zusammenlegung des Kulturlandes zu grossen, zusammenhängenden Stücken machte die moderne und effiziente Bewirtschaftung erst möglich. Aber auch die Nachteile sind nicht zu übersehen. Viele Hochstamm-Obstbäume sind verschwunden und Bachläufe eingedolt und verbaut worden.»

Bereits um die Jahrhundertwende richteten sich mit der Seidenzwirnerie und der Steingutfabrik die ersten Industrien im Dorf ein. Es folgten in den Dreissigerjahren der Kraftwerkbau und die Bata-Schuhfabrik. Die Schuhproduktion wurde 1990 eingestellt. Die Bata-Siedlung mit den eigens für die Arbeiter erstellten Wohnhäusern steht heute teilweise unter Denkmalschutz.

Nur zögernd entwickelte sich die Industrie ab 1960 am nordöstlichen Rand von Möhlin zwischen Rhein und Bahnlinie. Erwünscht sind vorwiegend immissionsarme Betriebe. Die Erschliessung muss durch die Firmen selber finanziert werden. Es sind vorwiegend junge Firmen, die noch keine grosse Rendite erwirtschaften, weshalb die Steuereinnahmen für Möhlin noch nicht ins dicke Tuch gehen. Die grössten Arbeitgeber sind Manor, Forming und Streck. Insgesamt bieten Industrie, Gewerbe und Dienstleistungsbetriebe in Möhlin 3500 Arbeitsplätze an. Landreserven für weitere Investoren sind vorhanden.

Der Gleisanschluss an die SBB und die Industriebahnbrücke brachten nur teilweise die erhofften verkehrs-

technischen Vorteile. Denn noch immer warten Möhlin und Rheinfelden auf den Autobahnzubringer und die damit verbundene Entlastung der Salinenstrasse im Bereich des Regionalspitals.

Viele Stadtbewohner wählen die Landgemeinde mit günstiger Verkehrslage und dementsprechend bequemen Arbeitswegen als Wohn- und Schlafplatz. Die Bevölkerungszahl wächst kontinuierlich um durchschnittlich 100 bis 150 Personen pro Jahr. So zählt das Dorf heute 8300 Einwohner. Mit einem Ausländeranteil von 17 Prozent liegt Möhlin im Durchschnitt.

Ryburgpark und Föhrenpark sind Beispiele für verdichtetes Bauen im Dorfkern. Neue Quartiere entstanden im «Ziegelacher» und «Hinter der Mühle». Müller dazu: «Es stellen sich keine grossen Probleme mit der Integration der Neuzuzüger. Wir sind ein offenes, festfreudiges Dorf mit vielen Vereinen und einem Angebot für jeden Geschmack und jedes Bedürfnis.»

Dorf ohne Zentrum

Kritische Stimmen werfen den Behörden vor, die alte Bausubstanz zu wenig erhalten und kein eigentliches Dorfzentrum geschaffen zu haben. «Wir stossen auf grosse Schwierigkeiten bei der Erhaltung und Renovation der Bauten. Die Bausubstanz ist zumeist qualitativ ungenügend, da das Fricktal zu den ärmeren Gegenden zählte und deshalb die Mittel für gutes Baumaterial fehlten. Dauerhafte Fundamente und eine Unterkellerung fehlen bei den alten Häusern. Das Mauerwerk ist oft vom Salpeter zerfressen.»

Möhlin hat in den letzten Jahren mit neuen Schulbauten, dem Ausbau der Kanalisation, Strassen und Trottoirs, der Wasserversorgung sowie bei der Feuerwehr und dem Zivilschutz enorme Investitionen getätigt. Gemeindeammann Müller erwartet deshalb in den nächsten Jahren «nur noch ein gedämpftes Wachstum und einen Abbau der Schulden».

Solidarität im Gewerbe

Wo kann der Pulsschlag des Möhliner Gewerbes am besten erfüllt werden? Diese Frage habe ich dem Präsidenten des Gewerbevereins, Thomas Isenegger, zu Beginn unseres Gesprächs gestellt. Ganz spontan nannte er «das Steinliareal»: «Das ist der Platz, wo wir alle zur Möga zusammenkommen. Und die Möga wiederum drückt am besten die Solidarität und den Zusammenhalt unter Möhlins Gewerbetrei-

Folgende
Doppelseite: Die
Bata-Kolonie, einst
wichtiger
Industriezweig,
heute ein
Architekturdenkmal.
Foto: Peter Larson





Bata

benden aus.» Mit der grössten je organisierten Ausstellung im Jahre 2000 soll die Verkaufsregion Möhlin gestärkt ins nächste Jahrtausend gehen.

«Möhlin's Gewerbevielfalt ist sehr gross. Man kann ohne Probleme ein ganzes Haus von A bis Z bauen und muss sicher nur wenige auswärtige Handwerker miteinbeziehen», glaubt Thomas Isenegger.

Die Struktur der Möhliner Handwerksbetriebe hat sich über die Jahre nicht wesentlich verändert. Rund 180 Mitglieder sind im Gewerbeverein organisiert. Die verschiedensten Berufssparten gewährleisten ausserdem ein umfassendes Angebot an Lehrstellen.

«Es gibt sehr viele kleine Betriebe und es ist durchaus noch möglich, Nischen aufzuspüren und Neues zu lancieren», so Isenegger. Im Wachsen begriffen ist dabei der Dienstleistungssektor. «Mit der zunehmenden Direktvermarktung in der Landwirtschaft werden allmählich auch die Bauern zu Gewerbetreibenden und können von einer Zusammenarbeit mit dem Gewerbeverein profitieren.

Einen guten Rückhalt geniessen die Gewerbetreibenden seitens der Behörden. Getrübt wird dieses Verhältnis allerdings durch das seit zwei Jahren geltende Submissionsgesetz des Kantons: «Da kann es schon mal rote Köpfe geben, wenn Aufträge nur noch an den Tiefstbietenden vergeben werden dürfen und wegen ein paar Franken ein Einheimischer das Nachsehen hat.»

Noch ein Plus für Möhlin's Behörde: Die schnelle und liberale Abwicklung der Baugesuche. Zunehmenden Druck hingegen spüren die Gewerbebetriebe durch Gesetze, Forderungen des Umweltschutzes, der Mehrwertsteuer und dem immer stärkeren Zwang, mit dem Know-how und den Investitionen immer auf dem neusten Stand sein zu müssen.

Einflussreicher «Dorfkönig»

Blickt man etwas weiter zurück, wird man um eine herausragende Persönlichkeit des letzten Jahrhunderts nicht herumkommen. Johann Urban Kym betrieb nicht nur die erste Mühle im Dorf, er förderte und unterstützte auch neue politische und wirtschaftliche Ideen. Er handelte mit Gips, Heu und Wein und gründete 1867 die Leih- und Sparkasse Möhlin. In hartnäckigen Verhandlungen erwarb er die Konzession für erste Salzbohrungen in Augst und später in Ryburg. Er unterstützte den Eisenbahnbau und richtete eine Stiftung zugunsten junger Möhliner Studierender ein.

Vereine als Eckpfeiler der Kultur

Er ist sicher nicht der einzige Kulturschaffende in Möhlin, aber mit dem Lehrertheater hat Heini Kunz mit seinen Kolleginnen und Kollegen vor 40 Jahren eine Institution gegründet, die über die Gemeindegrenzen hinaus Bekanntheit erlangte. So ist denn mit der Rössli-Schüüre mehr als Nostalgie und vergangene Bauernromantik verbunden.

Kunz zum Erfolg des Lehrertheaters: «Der Boden für unsere Ideen war bereits vorbereitet durch die Tradition der Vereinstheater, welche aber damals am Einschlafen war. Wir haben mit unserem Theater ein Vakuum gefüllt.»

Kunz bescheinigt den Möhlinern auch einen offenen Geist. Er sieht in diesem Punkt eine Verbindung zwischen der weiträumigen Landschaft und dem Denken seiner Bewohner. Für Kontinuität sorgen die politischen Behörden und die vielen aktiven Vereine. Nur dank diesem Zusammenwirken ist ein stetiges kulturelles Wachsen möglich.

Wer in Möhlin Kultur sagt, denkt aber auch an die lange Tradition der Sportvereine mit vielen erfolgreichen Einzel- und Mannschaftssportlern. Und was wäre ein Fest in Möhlin ohne die Musikgesellschaft, die erst vor kurzem wieder unter Beweis gestellt hat, dass sie einen Grossanlass wie das Kantonale Musikfest zum Erfolg führen kann. Dass die Musik in Möhlin einen hohen Stellenwert hat, beweist die aktive Musikschule. Grosses Gewicht haben auch die drei Fasnachtszünfte.

Eine wichtige Funktion erfüllt die Kulturkommission, die seit 1960 bemüht ist, Kontakte zu schaffen zur Kulturszene des Aargaus und über die Kantonsgrenze hinaus. Mit dem Verkehrs- und Verschönerungsverein sowie dem Natur- und Vogelschutzverein besteht Garantie, dass das Kulturgut «Natur» seine Fürsprecher behält. Und schliesslich trägt das 1986 eingerichtete Dorfmuseum, Melihus, dazu bei, dass die Kultur der Vergangenheit den kommenden Generationen erhalten bleibt.

Auf der Suche nach neuen Formen

Bezirksamtmann Fischinger schrieb im Jahre 1810 zuhänden der österreichischen Verwaltung: «Der Boden ist sehr fruchtbar und trägt sehr ergiebig Korn, Roggen und auch andere Brodfrüchte. Die Einwohner verstehen sich sehr gut auf den Ackerbau.»

Ein überdurchschnittlicher Ertrag sei zwar auf Möhlins Getreidefeldern nicht zu verzeichnen, aber Vorteile bieten die

Fläche des
Gemeindebanns:
1879 Hektaren
Acker- und
Wiesland: 840 ha
Wald: 694 ha
überbaut: 290 ha
Wohnbevölkerung
(Dez. 98): 8265
Personen
Ausländer 1479
Bauausgaben für
öffentliche Bauten
(1997): 9,7 Mio

Quellen:
Geschichte des
Dorfes Möhlin von
Karl Schib und
Anhang von Franz
Metzger (ehem.
Gemeinde-
ammann).
"Vom Jura zum
Schwarzwald" der
Fricktalisch-
Badischen
Vereinigung für
Heimatkunde,
Jahrgang 1990.
Zahlen des
Statistischen Amtes
des Kantons
Aargau.

leicht zu bearbeitenden Böden und die klimatisch guten Bedingungen, die eine frühe Vegetation ermöglichen, erklärt Landwirt Hans Delz. Und zum absolut schönsten Landwirtschaftsland erkürt er das Meler Fäld.

Möhlin ist sicher nicht mehr das einstige Bauerndorf. Von den über 80 Bauernbetrieben, die 1955 gezählt wurden, sind heute rund 30 übriggeblieben.

Zwischen 1953 und 1965 wurden Möhlins Landwirte durch die Fluorimmissionen der Aluminiumfabrik Badisch Rheinfeldern arg gebeutelt. Eine Grosskundgebung im Juni 1958 vor dem Schulhaus Fuchsrain bewirkte, dass die Angelegenheit vom damaligen Bundesrat Petitpierre in die Hände genommen wurde.

Nach dem Abschluss der Güterregulierung 1955 siedelten die meisten Bauern ausserhalb des Dorfes. Zusammenhängende Parzellierung, Vereinfachung der Infrastruktur und zunehmende Mechanisierung waren wesentliche Gründe für den einsetzenden Aufschwung in den 60er Jahren. Der Bund garantierte mit grosszügiger Subventionspolitik bis in die 80er Jahre den Absatz der Produkte.

«Heute hat sich der Bund aus der Verantwortung zurückgezogen. Die Subventionen wurden durch sogenannte Direktzahlungen ersetzt. Die Bauern müssen je länger je mehr auf eigenen Beinen stehen», so Delz. Das Umdenken und die vermehrte Anpassung an die Wünsche der Kundschaft finde bereits statt. Integrierte Produktion (IP), Bioproduktion, Direktverkauf ab Hof sind Schritte in der Entwicklung.

Längst wird in Möhlin nicht mehr nur Getreide kultiviert. Maisanbau, Zuckerrübenproduktion, Gemüse- und Sojabohnenanbau sind langjährige Alternativen. Bereits zeichnen sich neue Trends ab mit dem Anbau von Chinaschilf und Sonnenblumen. «Der Bauer muss sich vermehrt selber ums Marketing kümmern. Wirtschaftliche Vorteile bringt auch eine vermehrte Zusammenarbeit beim Einkauf und Verkauf sowie der überbetriebliche Maschineneinsatz, ist Hans Delz überzeugt.

Gegenüberliegende Seite: Luftbild von Möhlin. Im Vordergrund die Saline Riburg, im Hintergrund das Wegenstettertal. Foto: Beat Zimmermann

